

Einweihung des Idstedt-Löwen

- es gilt das gesprochene Wort -

Deres Kongelige Højhed,
Werte Exzellenzen,
Sehr geehrte Herren Minister,
Meine sehr geehrten Damen und Herren,

”Wenn es die Umstände erlauben, möge der Idstedt-Löwe nach Flensburg zurückkehren“, so formulierte es der dänische König Christian X im Herbst 1945, nachdem ein umtriebiger Journalist die ungeordneten Umstände nach Kriegsende dazu nutzte, die Überführung des Denkmals aus dem besiegten Berlin in das befreite Kopenhagen zu organisieren.

Auf die fast 150-jährige Odyssee des Löwen passt der Verweis auf „die Umstände“ wie auf wenige andere Symbole unserer Region. Denn die Umstände waren ständig in Bewegung, und mit ihnen der Löwe. Je nach Sichtweise entsprachen seine Stationen meist nur so ungefähr den Umständen; seiner Zeit war der Löwe entweder voraus oder hinterher.

Bereits bei seiner ersten Aufstellung auf diesem Friedhof in Flensburg waren die Umstände eher kompliziert als entspannt. Die Schlacht bei Idstedt lag schon 12 Jahre zurück, und der demonstrative Charakter des dänischen Denkmals passte eher ungeschickt in die 1860’er Jahre, in denen die Zeichen auf Sturm und deutsch-dänischen Konflikt standen. Mäßigende Kräfte auf dänischer Seite - so der Dichter H.C. Andersen - blieben der Einweihung hier am 25. Juli 1862 fern, und im März 1864 sprach sich der preußische Ministerpräsident Bismarck mäßigend gegen deutsch-nationalen Vandalismus am Löwen hier in Flensburg aus. Doch die Eskalation schritt voran.

Aus heutiger Sicht ganz unglaubliche Fehleinschätzungen in Kopenhagen ließen Dänemark am Balanceakt zwischen den freiheitlichen Bewegungen und innenpolitischen Umständen jener Zeit scheitern und führten – je nach Standpunkt – zur Befreiung oder zum Verlust der Herzogtümer, aus dem zweisprachigen Gesamtstaat wurde ein überwiegend homogener Kleinstaat dänischer Kultur. Damit lag Dänemark allerdings im Trend, denn in ganz Europa setzte sich nach und nach das nationalstaatliche Prinzip durch.

So auch in der neuen Heimat des Löwen: Unter Bismarck gelang die Einigung Deutschlands 1871, in der Hauptstadt Berlin weilte der Idstedt-Löwe damals bereits 4 Jahre. Die Umstände ließen eine Rückkehr nach Flensburg weder in den 1870ern oder während der Weimarer Republik zu. Denn das nationalstaatliche Prinzip führte zwar einerseits zu sehr funktionsfähigen Staaten, aus denen sich inzwischen fast überall gesunde Demokratien entwickelt haben. Andererseits führte die starke Betonung der nationalen Einheit in ganz Europa zu mehr oder weniger ausgeprägten Schwierigkeiten im Umgang mit nationalen Minderheiten, und davon abgeleitet zur häufigem Streit über die richtigen Grenzziehungen im Flickenteppich Europa. Die Überhöhung des nationalen Prinzips führte schließlich in die Katastrophe des Zweiten Weltkrieges.

All dies prägte auch Flensburg. Erst in der Nachkriegszeit setzte allmählich die Entspannung ein, das **Miteinander** zwischen Deutschen und Dänen, das inzwischen zum Flensburger Selbstverständnis gehört. Die Bonn-Kopenhagener Erklärungen schufen eine vorbildliche Grundlage zum Umgang mit den deutschen und dänischen Minderheiten beiderseits der Grenze, und Schritt für Schritt wurden Kooperationen möglich, die jeweils wenige Jahre vorher noch als undenkbar galten. Heute behandeln unsere Krankenhäuser dänische Patienten, und Tausende deutsche Grenzpendler profitieren von Jobs im südlichen Dänemark. Über Jahrzehnte währte diese allmähliche Annäherung, oft konkret und praxisnah, manchmal in Sonntagsreden als Glanzbild überzeichnet. Insgesamt aber eher unspektakulär, so dass unsere Grenzregion in den Hauptstädten eher in Vergessenheit zu geraten schien. Verständlich also, dass namhafte Vertreter der dänischen Minderheit den Löwen in Kopenhagen eigentlich besser aufgehoben sahen, denn dort konnte er doch die Kopenhagener an ihr deutsch-dänisches Grenzland erinnern!

Barg die Formulierung des Königs 1945 vielleicht noch eine Mehrdeutigkeit in sich (zumindest wurde sie in deutschen Kreisen so ausgelegt, als wären die Umstände erst dann passend, wenn FL wieder zu DK gehöre), so hatte sich in der dänischen Regierung schon lange die abwartend, entspannte heutige Haltung durchgesetzt: Wenn der Wunsch aus der Region selbst komme, dann seien die Umstände richtig.

Und so waren denn die Umstände schließlich so weit gediehen, dass der Idstedt-Löwe nach Flensburg zurückkehren konnte. Initiativen hatte es immer wieder gegeben, doch erst der Anstoß meines Amtsvorgängers - sehr geehrter Herr Tscheuschner – führte zur Entscheidung der Flensburger Ratsversammlung vom 04. Juni 2009: Mit großer Mehrheit erging die Bitte an die dänische Regierung, den Löwen wieder nach Flensburg zu bringen.

Für die Kosten der Restaurierung und Rückführung kommt freundlicherweise der dänische Staat auf, ergänzt von Stiftungsmitteln: Für diese Zuwendungen möchte ich mich im Namen der Stadt Flensburg sehr herzlich bedanken!

Nun ist er also wieder da! Und für Flensburg ist der Löwe eine Bereicherung. Er fügt sich wunderbar ein in das Ensemble am Museumsberg, einerseits dominant, andererseits schön eingebettet in das Grün der Bäume. Eine Attraktion für unsere Stadt, eine weitere Ergänzung der umfassenden Denkmallandschaft im Landesteil Schleswig, ein touristisches Highlight.

Der Idstedt-Löwe ist aber heute wie früher vor allem ein Symbol: Die genannten Umstände verwandeln das Kriegesdenkmal in eine starke Geste der Versöhnung, des Miteinanders, das sich nach Kriegen, Grenzkampf und Misstrauen entwickelt hat. Der Blick in andere Regionen Europas zeigt: Selbstverständlich ist das nicht! Und man muss es sich immer wieder neu erarbeiten!

Lohnen wird sich dieses Miteinander allemal, denn die Entwicklungsperspektiven Flensburgs, liegen vor allem in diesem Miteinander, in der doppelten Stärke, die sich erst dann entfaltet, wenn man sich nicht als jeweilige Randlage versteht, sondern als kraftvoll zupackende Kultur- und Wirtschaftsregion, die an der Schnittstelle zwischen Zentraleuropa und Skandinavien ihre eigene Rolle findet, die sich mit eigenen gemeinsamen Ideen dem Wettbewerb mit anderen Gegenden stellt.

Gerade uns in Flensburg sollte der Löwe deshalb mehr sein, als nur ein Zeichen der Versöhnung. Verstehen wir ihn nicht nur als historische Erinnerung, als rückwärtsgewandte Geste, sondern vor allem als ein Zeichen für die Zukunft: Als ein Symbol von **Gelassenheit und Kraft** zugleich.

Gelassenheit im Umgang zwischen Deutschen und Dänen. Gelassenheit gerade dann, wenn Meinungsunterschiede auftreten, die es zwischen Nachbarn mit unterschiedlicher Sprache, Kultur und politischen Traditionen immer wieder gegeben hat, die es durchaus aktuell gibt, und die es auch immer wieder geben wird. Einige sehen in den aktuellen Diskussionen zu Grenzkontrollen, zur Frage der Gleichstellung des Schulwesens beider Minderheiten oder z.B. zum Sommerhaus-Erwerb in Dänemark gleich einen Rückschritt in das frühere Gegeneinander. Zeigen wir nun, dass es ganz anders ist, finden wir gerade vor dem Hintergrund der Geschichte die nötige **Gelassenheit** und das Vertrauen, auch schwierige Themen offen anzusprechen, unterschiedliche Grundeinstellungen zu respektieren und Probleme gemeinsam zu klären.

Nehmen wir aber vor allem unsere Zukunft in die Hand. Zeigen wir allen, dass wir noch viel mehr aus dem Miteinander machen können. Nehmen wir den Löwen als Zeichen neuer **Kraft** zur gemeinsamen deutsch-dänischen Wirtschafts- und Kulturregion, die mit Flensburg und seinem Löwen als natürlichem Mittelpunkt selbstbewusst und kraftvoll auftritt, die sich zwischen Hamburg-Fehmarn und Århus-Kolding gut aufstellt, die neue Projekte wie die Bewerbung Sonderburgs zur Europäischen Kulturhauptstadt mutig angeht, die andere begeistert - und dann vielleicht sogar ein wenig brüllt!

Så hjertelig velkommen tilbage, kære Isted-løve, herzlich willkommen zurück, lieber Idsted-Löwe. Sei der Löwe aller Flensburger, egal ob sie deutsch sprechen, eller om de taler dansk, oder aber andere Sprachen sprechen. Erzähle Deine spannende Geschichte und damit die von Flensburg: Kraftvoll, gelassen und freundlich - wir werden gut auf Dich aufpassen!